

Strukturdaten Distance Learning/Distance Education – Eine neue Statistik des BIBB

ANGELA FOGOLIN

Wiss. Mitarbeiterin im Arbeitsbereich
»Digitale Medien, Fernlernen, Bildungs-
personal« im BIBB

Nach einer grundlegenden Revision der Fernunterrichtsstatistik, in deren Rahmen auch ihre Umbenennung erfolgte, ist die jährliche Erhebung der Statistik »Strukturdaten Distance Learning/Distance Education« nun zu einer Daueraufgabe des BIBB geworden. Der Beitrag betrachtet die Revision im Kontext aktueller Entwicklungen, skizziert Änderungen im methodischen Vorgehen und beleuchtet die damit verbundenen Potenziale der Statistik.

Ausgangssituation

Fernunterricht eignet sich durch die weitgehende Orts- und Zeitunabhängigkeit des Lernens seit jeher besonders für berufsbegleitende (Weiter-)Bildung (z. B. DIECKMANN/ZINN 2017). Seit 1976 unterliegen entsprechende Bildungsangebote (vgl. Infokasten) einer gesetzlichen Regulierung durch das Fernunterrichtsschutzgesetz (FernUSG). Die Fernunterrichtsstatistik wurde 1984 als jährliche Anbieterbefragung implementiert. Intention dabei war es, einen Überblick über die Anbieter-, Angebots- und Teilnahmeentwicklung in dem vom FernUSG betroffenen Bildungssegment zu gewinnen. Trotz mehrfachen Wechsels der erhebenden Stellen blieb das methodische Vorgehen über Jahrzehnte hinweg aber nahezu unverändert. Als das BIBB 2015 die Durchführung der Erhebung übernahm, bestand daher ein umfassender Revisionsbedarf. Die erforderlichen Arbeiten erfolgten in einem vom Bun-

desministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Projekt* und in enger Kooperation mit einschlägigen Akteuren.

Rahmenbedingungen der Revision

Im Zuge der Revision wurde das gesamte bisherige Vorgehen grundlegend überarbeitet. Dabei galt es, auch der technischen Entwicklung und bildungspolitischen Weichenstellungen angemessen Rechnung zu tragen. Angesprochen sind hier insbesondere die beiden folgenden Aspekte.

Digitalisierung von Bildung

Im Zuge der Digitalisierung von Bildung verwischt die einst klare Abgrenzung zwischen Präsenz- und Fernunterricht (Stichwort »Blended Learning«). Die sich dabei ausdifferenzierenden didaktischen Bildungsformate werden durch das FernUSG nur noch unzureichend erfasst, da – entsprechend der geltenden Rechtsprechung – die synchrone Vermittlung von Lerninhalten über Distanz (z. B. in Form von Webinaren) als Präsenzveranstaltung gilt, gemäß FernUSG zulassungspflichtige Bildungsangebote aber einen Präsenzanteil von unter 50 Prozent haben müssen.

Flankiert wird diese Entwicklung durch einen Paradigmenwechsel im Selbstverständnis der Anbieter: So benannte sich der frühere »Deutscher Fernschulverband« in »Forum Distance-Learning« um oder klassifiziert die Fernuniversität Hagen ihr Studienangebot als »Blended Learning«.

Öffnung der Hochschulen

Eine weitere Entwicklung betrifft die bildungspolitisch initiierte Öffnung der Hochschulen für sogenannte nicht traditionelle Studierende (vgl. WOLTER/GEFFERS 2013) im Kontext des lebensbegleitenden Lernens. Dabei gewinnen didaktische Bildungsformate, die ein berufsbegleitendes Studium ermöglichen, an Bedeutung. Dies sind insbe-

Gesetzliche Definition von Fernunterricht

»[...] die auf vertraglicher Grundlage erfolgende, entgeltliche Vermittlung von Kenntnissen und Fähigkeiten, bei der

1. der Lehrende und der Lernende ausschließlich oder überwiegend räumlich getrennt sind und
2. der Lehrende oder sein Beauftragter den Lernerfolg überwachen«

(§1 Abs. 1 Nr. 1 Fernunterrichtsschutzgesetz (FernUSG))

* Vgl. www.bibb.de/de/54468.php (Stand: 08.12.2017)

sondere das »Fernstudium« bzw. Formate der »Distance-/Online-Education« (vgl. KORFLESCH/LEHMANN 2017; DUONG/PÜTTMANN 2014; ZAWACKI-RICHTER 2012). Vom FernUSG sind im Hochschulsektor aber nur auf privatrechtlicher Basis agierende Hochschulen betroffen. Somit blieben bislang die auf öffentlich-rechtlicher Basis agierenden Hochschulen bei der Erhebung der Fernunterrichtsstatistik unberücksichtigt.

Ergebnisse der Revision

Angesichts des sich ändernden Selbstverständnisses der Anbieter schien die Bezeichnung »Fernunterrichtsstatistik« nicht mehr zeitgemäß und erfolgte die mit allen beteiligten Akteuren abgestimmte Umbenennung in »Strukturdaten Distance Learning/Distance Education«.

Zudem schien auch die Einbeziehung der auf öffentlich-rechtlicher Basis agierenden Hochschulen dringend geboten – dies nicht zuletzt deshalb, da die eingangs skizzierten Aspekte im Zuge der Öffnung der Hochschulen, insbesondere im Feld der wissenschaftlichen Weiterbildung, empirisch bislang nur unzureichend erfasst werden. Um dem unterschiedlichen Selbstverständnis von nicht akademischen Bildungsanbietern und Hochschulen gerecht zu werden, wurden zwei modifizierte Varianten des Erhebungsinstruments entwickelt. Diese konnten im Rahmen der Erhebung 2016 von allen Beteiligten kommentiert werden.

Dabei zeigten sich bei den befragten Hochschulen teilweise erheblich differierende Begriffsverständnisse von für die Erhebungszwecke zentralen Begrifflichkeiten wie z. B. »Fernstudium«. In der Folge wurden (nach gemeinsamer Abstimmung und unabhängig vom sonstigen Sprachgebrauch der einzelnen Hochschulen) hierfür im hochschulischen Erhebungsinstrument definitorische Setzungen vorgenommen, um im Rahmen der Befragung ein gemeinsames Verständnis und eine Vergleichbarkeit der Antworten sicherzustellen. Im konkreten Beispiel wurde der Begriff »Fernstudium« dadurch präzisiert, dass nunmehr drei unterschiedliche Bildungsformate der »Distance Educa-

tion« ausgewiesen werden: Fernstudium (mit einem Präsenzanteil unter 50%), Blended Learning (Präsenzanteil über 50%) und reines Online-Lernen (ohne Präsenz). Vergleichsoptionen zwischen den beiden Teilstichproben (nicht akademisch/hochschulisch) werden durch punktuell eingesetzte einheitliche Fragestellungen bzw. Klassifikationen ermöglicht.

Des Weiteren erlaubt die modifizierte Altersklassifikation, die sich am thematisch ähnlich gelagerten »Adult Education Survey« (AES; vgl. BMBF 2017) orientiert, zusätzlich auch einen punktuellen Vergleich zum Weiterbildungsverhalten aus Sicht der Nachfragenden. Während sich der AES auf Personen im Alter von 18 bis 64 Jahren beschränkt, weist die Statistik »Strukturdaten Distance Learning/Distance Education« aber noch weitere Alterskohorten aus, um auch die Beteiligung jüngerer und älterer Personen erfragen zu können. Insbesondere die älteren Teilnehmenden werden nun deutlich differenzierter als durch die Fernunterrichtsstatistik erfasst (vergleichbare Kategorie dort: »51 und älter«).

Mit jährlich wechselnden inhaltlichen Fragestellungen ist es erstmals möglich, näheren Aufschluss über diesbezügliche Einschätzungen der beteiligten Bildungsanbieter und Hochschulen zu gewinnen. 2017 betraf dies aktuelle Herausforderungen in Bezug auf die Konzeption und Durchführung von Distance Learning/Distance Education. Die offene Frage erbrachte, dass hier vor allem Aspekte der Digitalisierung von Bedeutung sind. Diese beziehen sich neben didaktischen Fragestellungen insbesondere bei den Hochschulen auch auf damit einhergehende Qualifizierungs-, Qualitätssicherungs- und technische Bedarfe.

Ausblick

Nach Abschluss der Revision ist die jährliche Durchführung der Statistik nun eine Daueraufgabe des BIBB. Perspektivisch werden damit erstmals weitere sekundärstatistische Analysen (z. B. zu Entwicklungen im Zeitverlauf und Vergleiche zwischen den nicht akademischen und hochschulischen Teilstichproben) möglich. ◀

Literatur

BMBF (Hrsg.): Weiterbildungsverhalten in Deutschland 2016: Ergebnisse des Adult Education Survey, AES Trendbericht. Bonn 2017. URL: www.bmbf.de/pub/Weiterbildungsverhalten_in_Deutschland_2016.pdf (Stand: 08.12.2017)

DIECKMANN, H.; ZINN, H.: Geschichte des Fernunterrichts. Bielefeld 2017

DUONG, S; PÜTTMANN, V.: Studieren ohne Abitur: Stillstand oder Fortentwicklung? Eine Analyse der aktuellen Rahmenbedingungen und Daten. Gütersloh 2014 – URL: www.che.de/downloads/CHE_AP_177_Studieren_ohne_Abitur_2014.pdf (Stand: 08.12.2017)

FOGOLIN, A.: Strukturdaten Distance Learning/Distance Education 2017. Bonn 2017 – URL: www.bibb.de/de/54468.php (Stand: 08.12.2017)

KORFLESCH, H. VON; LEHMANN, B. (Hrsg.): Online-/Distance Education. Entwicklungslinien des Fernstudiums. Baltmannsweiler 2017

WOLTER, A.; GEFFERS, J.: Zielgruppen lebenslangen Lernens an Hochschulen. Ausgewählte empirische Befunde. Thematischer Bericht der wissenschaftlichen Begleitung des Bund-Länder-Wettbewerbs »Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen«. O.O. 2013 – URL: www.offene-hochschulen.uni-oldenburg.de/download/2013-11-18_OH_Thematischer%20Bericht_Zielgruppen-lebenslangen-Lernens_Formatiert.pdf (Stand: 08.12.2017)

ZAWACKI-RICHTER, O.: Die Entwicklung internetbasierter Studienangebote und ihr Beitrag zum lebenslangen Lernen. In: KERRES, M. u. a. (Hrsg.): Studium 2020. Positionen und Perspektiven zum lebenslangen Lernen an Hochschulen. Münster u. a. 2012, S. 249–257